

Raubwürger *Lanius excubitor* (Linnaeus, 1758)

- Brutvogel (500-800 BP)
- Überwinterer
- Durchzügler

- Rote Liste Brutvögel Sachsen-Anhalts (2017): 3
- Rote Liste Brutvögel Deutschlands (2015): 2
- Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands (2012): 2

Status und Verbreitung

Der Raubwürger ist in Sachsen-Anhalt ein regelmäßiger, aber nicht häufiger Brutvogel mit überwiegend nur geringer Siedlungsdichte und teils großen Verbreitungslücken.

Die Brutvorkommen sind zumeist in der Ebene und den Auengebieten des Hügellandes zu finden. Ausgeräumte Agrarlandschaften (z.B. Magdeburger Börde) und große Waldgebiete bilden Verbreitungslücken. Als Regionen mit sehr geringer Siedlungsdichte waren schon historisch das Mittelbegebiet (PÄßLER 1856, VOERKEL 1926, BORCHERT 1927), das Gebiet um Halle (TASCHENBERG 1893) und der Raum Naumburg/Zeit (LINDNER 1919) bekannt. Im Köthener Raum scheint die Art als Brutvogel sogar gänzlich gefehlt zu haben (J. A. NAUMANN 1803, J. F. NAUMANN 1822). Die Goldene Aue (RINGLEBEN 1934, JENTZSCH 1989) und der Drömling (MENZEL 1933, DATHE 1940) hingegen wiesen schon in früherer Zeit hohe Siedlungsdichten auf.

Ein annähernd geschlossenes Verbreitungsgebiet reichte in den 1990er Jahren von der Goldenen Aue über die Eislebener Region bis zur Fuhne nordöstlich der Saale. Im Dreieck Halle-Dessau-Bad Schmiedeberg war in dieser Zeit hingegen die Verbreitung sehr lückig, was auch für den Süden des Bundeslandes zwischen Unstrut und Weißer Elster zutrif (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997). Im Harz fehlen Brutreviere oberhalb von 500 m ü. NN (BORCHERT 1927, GNIELKA & ZAUMSEIL 1997). Im Norden des Landes sind die Colbitz-Letzlinger Heide, die Ohreniederung und die gesamte westliche Altmark Schwerpunkte des Brutvorkommens. Die Magdeburger Börde und das nördliche Harzvorland sind dagegen in den letzten Jahrzehnten nur sehr dünn bzw. nicht mehr von der Art besiedelt (GNIELKA 2005, 2010; FISCHER & PSCHORN 2012; GEDEON et al. 2014). Bei HAENSEL & KÖNIG (1984) hieß es noch für diesen Raum, die Art sei „nahezu im gesamten Vorland Brutvogel.“

Wohl die Mehrzahl der hiesigen Brutvögel wie auch Individuen nordöstlicher Herkunft überwintern regelmäßig im Gebiet, je nach Winterstrenge in unterschiedlicher, meist aber geringer Anzahl.

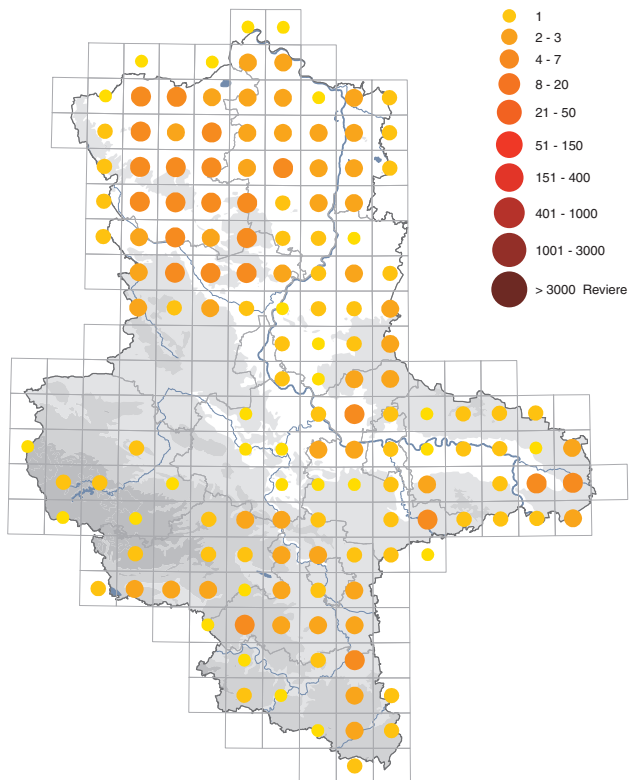
Lebensraum

Die Brutreviere der Art liegen überwiegend in reich strukturierten Feld- und Wiesengebieten der Offen- und Halboffenlandschaft. Bevorzugt wird ebenes, übersichtliches, trockenes und störungsarmes Terrain, das ausreichend Nahrung (Großinsekten, kleine Wirbeltiere) sowie Gehölze als Neststandort bietet.

In der Südhälfte Sachsen-Anhalts befanden sich in den 1990er Jahren 42 % der Reviere in der Feldflur, 30 % auf wiesenreichen Flächen, 10 % auf ehemaligem Militärgelände, 9 % auf Kahlschlägen, 5 % auf Brach- und Rekultivierungsflächen der Bergbaufolgelandschaft und 4 % in lichten Streuobstgebieten (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997). Im Norden des Landes gehören vor allem Teilflächen von Truppenübungsplätzen zum Lebensraum (GNIELKA 2005, 2010). Zudem siedelt die Art dort auch in Kiefernfeldgehölzen, in Kiefernheiden und am Rand von Kiefernforsten sowie an



Raubwürger am 07.10.2012 bei Lutherstadt Eisleben/MSH. Foto: H. Labitzke.



Brutverbreitung des Raubwürgers in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2005 bis 2009 auf Basis von Kartierungen auf TK25 (bearbeitet nach GEDEON et al. 2014).



Große Windwurfflächen, wie hier nach Orkan Kyrill im Vorfläming, dienen dem Raubwürger zumindest zeitweise als Lebensraum. 17.06.2008 bei Grimme/ABI. Foto: H. Kolbe.

baumbestandenem Triftwegen (STEINKE 1999). Im Magdeburger Raum sind trockene Kiefernstandorte mit angrenzenden Freiflächen (Kahlschläge, Ackerfluren, Ödländereien, Rieselfelder) bevorzugte Lebensräume (SEELIG in NICOLAI et al. 1982). Im Mittelbegebiet ist der Raubwürger vor allem auf den mit Gebüsch durchsetzten Agrarflächen des Vorflämings und in den offenen Bereichen der Flussauen sowie in den linkselbischen Heiden anzutreffen (HAMPE in SCHWARZE & KOLBE 2006). Randzonen von Windwurfflächen mit Buchen- und Eichenjungkulturen sind im Fläming als bevorzugte Brutreviere festgestellt worden (H. Kolbe, pers. Mitt.). Im Altkreis Hettstedt waren besonders Feldgehölze, extensiv bewirtschaftete Obstplantagen und Baumreihen entlang alter Wirtschaftswege besiedelt (KEIL 1984). Im Zeitzer Gebiet, am Übergang des Lösshügellandes zur Leipziger Tieflandsbucht befanden sich die Brutreviere im Zeitraum von

BERG (1893) zählte ihn für die Umgebung von Halle zu den seltenen bis sehr seltenen Brutvogelarten.

Im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts war das Vorkommen der Art im nordöstlichen Harzvorland und der Altmark nach BORCHERT (1927) eher zerstreut. Er nennt Brutzeitbeobachtungen bei Hundisburg/BK, Schönebeck/SLK und Hadmersleben/BK. Dagegen gab es in der Umgebung von Krosigk/SK und Dessau keine Brutnachweise. Im anhaltischen Flachland galt er als seltener Brutvogel. In der Letzlinger Heide brüteten im Bereich der Oberförsterei Planken bis zu sechs Paare (RÜDIGER 1912) und bei Calvörde/BK kannte MENZEL (1933) die Reviere von 6 bis 8 BP. Zehn gesicherte Brutnachweise aus der Zeit von 1924 bis 1934 sind für das Köthener Gebiet überliefert (TODTE in ROCHLITZER 1993). Im Saale-Unstrut-Gebiet um Weißenfels und Naumburg konnte von 1920 bis 1963 keine Brut nachgewiesen werden (KLEBB 1984).

Geschätzte Brutbestände des Raubwürgers in der zweiten Hälfte der 20. Jahrhunderts in Regionen Sachsen-Anhalts.

Altkreis bzw. Region	Fläche in km ²	Anzahl BP/Rev.	Reviere/100 km ²	Quelle
Eisleben	316	5-15	1,6-4,8	GNIELKA (1974)
Magdeburg/Börde	3.653	11-50	0,3-1,4	SEELIG in NICOLAI et al. (1982)
Halle und Saalkreis	879	11-44	1,3-5,0	TAUCHNITZ in GNIELKA (1983a)
Bitterfeld	454	10-15	2,2-3,3	KUHLIG & HEINL (1983)
Querfurt	374	5-20	1,3-5,3	GNIELKA (1983b)
Weißenfels/Naumburg	1.000	20-30	2,0-3,0	KLEBB (1984)
Hettstedt	465	5-15	1,1-3,2	KEIL (1984)
Nördliches Harzvorland	1.900	10-15	0,5-0,8	HAENSEL & KÖNIG (1984)
Nordharz	800	25-30	3,1-3,8	HAENSEL & KÖNIG (1984)
Köthen	550	3-6	0,5-1,1	TODTE in ROCHLITZER (1993)
Altmark	4.500	120	2,7	STEINKE (1999)
Wittenberg	609	5-25	0,3-4,2	SCHÖNFELD & ZUPPKE (2008)

1999 bis 2003 sämtlich in der Ebene (Aue der Weißen Elster und Tagebaufolgelandschaft), das Hügelland war unbesiedelt (WEIßGERBER 2007).

Außerhalb der Brutzeit halten sich Raubwürger auch in strukturärmeren Biotopen auf. In länger besetzte Winterreviere sind oft dörfliche Randbereiche integriert. Ganz ausnahmsweise tritt die Art auch in urban geprägten Bereichen auf (OSTERWALD 1951).

Bestand und Bestandsentwicklung

Bestandsangaben aus dem 19. Jahrhundert existieren nicht. J. A. NAUMANN (1803) fand den Raubwürger im Köthener Raum nie zur Brutzeit. In der angrenzenden Diebziger Flur/ABI war er nach BALDAMUS (1852) jedoch wenige Jahrzehnte später ein regelmäßiger Brutvogel. REY (1871) fand ihn nistend nur in der Dessauer Heide. LINDNER (1886) sah 1885 ein Paar bei Halle und eines innerhalb des heutigen Stadtgebietes (Nietleben). TASCHEN-

Aus der verstärkten Beobachtungstätigkeit in der zweiten Hälfte der 20. Jahrhunderts resultieren konkretere Bestandsangaben.

Für weitere Regionen Sachsen-Anhalts wurden die folgenden Bestandszahlen ermittelt: Altkreis Tangerhütte: 1969 13 BP = 2,5 BP/100 km², 1975 20 BP = 3,9 BP/100 km² (STEINKE & HEINDORFF 1982); Raum Wolmirstedt/Stendal/Tangerhütte: 2003 10 BP (Lehmann u.a. in GEORGE et al. 2004); Colbitz-Letzlinger-Heide: 1997 5 Reviere im Nordteil (T. Friedrichs in GEORGE & WADEWITZ 1998) sowie 2000 6 BP und 3 Reviere im Südteil (BRACKHAHN 2005b), für die Jahre um 2010 schätzen SCHÄFER & SEELIG (2015) für die 100 bis 120 km² große Offenfläche der Colbitz-Letzlinger

Im Rahmen von Atlaskartierungen ermittelte Brutbestände des Raubwürgers in Regionen Sachsen-Anhalts.

Gebiet	Größe in km ²	Kartierungsjahre	Anzahl BP/Rev.	Reviere/100 km ²	Quelle
Halle und Umgebung	770	1983-1986	40-70	5,2-9,1	SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989)
Drömling	278	1993-1994	10-20	3,6-7,2	SEELIG et al. (1996)
Südteil Sachsen-Anhalt	10.000	1990-1995	300-450	3,0-4,5	GNIELKA & ZAUMSEIL (1997)
Altmarkkreis Salzwedel	2.292	1996-2003	120-260	5,2-11,3	GNIELKA (2005)
Zeitzer Land	450	1999-2003	10-15	2,2-3,3	WEIßGERBER (2007)
Altkreis Haldensleben	936	2003-2008	72-120	7,5-12,8	GNIELKA (2010)
Nordteil Sachsen-Anhalt	11.980	1986, 1987	80-120	0,7-1,0	NICOLAI (1988a)
		1998-2008	450-550	3,8-4,6	FISCHER & PSCHORN (2012)

Brutbestände des Raubwürgers in ausgewählten Europäischen Vogelschutzgebieten (EU SPA).

EU SPA	Fläche in ha	Jahre	Bestand/Reviere	Reviere/100 km ²	Quelle
Annaburger Heide	6.076	2003/04	7	11,5	SIMON (2005)
Vogelschutzgebiet Altengrabower Heide	3.742	2004	4-8	10,7-21,4	KATTHÖVER (2005a)
Vogelschutzgebiet Klietzer Heide	2.252	2004	9	40,0	KUHNERT (2005)
Vogelschutzgebiet Colbitz-Letzlinger Heide	20.383	2004/05	34	16,7	SCHÄFER et al. (2006)
Vogelschutzgebiet Drömling	15.265	2009	10	6,6	KRATZSCH & PATZAK (2010)

Heide 50 bis 60 Reviere, also nahezu 10 % des Landesbestandes; Altkreis Wittenberg: 1950 bis 1985 5 bis 25 BP, 1986 bis 2005 bis zu 25 BP (SCHÖNFELD & ZUPPKE 2008); Oranienbaumer Heide: 1999 4 Rev. (H. Rehn in GEORGE & WADEWITZ 2000); Mittelbe-region: 1925 bis 2004 58 Brutnachweise, davon 1979 6 BP Jahresmaximum (HAMPE in SCHWARZE & KOLBE 2006); Altkreis Jessen: 1974 3 BP (ZUPPKE 1976); Salziger See/MSH: 2003 3 BP (L. Müller in GEORGE et al. 2004); Franzigmark-Görbitz/SK: 1999 5 Rev. (W.-D. Hoebel in GEORGE & WADEWITZ 2000); Tagebau Geiseltal/SK: 1996 4 BP (G. Fritsch u. M. Schulze in GEORGE & WADEWITZ 1997); Feldflur Landgrafenroda/SK: 1997 3 BP (Lehmann u. a. in GEORGE & WADEWITZ 1998); Tagebaue Müheln und Kayna-Süd/SK: 2001 je 3 BP (G. Fritsch in GEORGE & WADEWITZ 2002).

Eine landesweite Erfassung im Jahr 1997 erbrachte aus 13 (Alt-)Kreisen und dem Stadtgebiet von Halle Meldungen zu ca. 40 BP und Revieren (GEORGE & WADEWITZ 1998). Für 1999 wurden insgesamt 26 BP aus dem Gesamtgebiet gemeldet (GEORGE & WADEWITZ 2000). Die MTB-Kartierung 1978 bis 1982 ergab für Sachsen-Anhalt eine Siedlungsdichte von 2,4 BP/100 km² (NICOLAI 1993).

Der Raubwürger war nach den vorhandenen historischen Literaturdaten im hier betrachteten Gebiet bis Ende der 1950er Jahre ein eher seltener Brutvogel. Die später konstatierte (vermeintliche) Ausbreitung und Bestandszunahme bis in die 1980er Jahre (GNIELKA 1979, HAENSEL & KÖNIG 1984, TAUCHNITZ in GNIELKA 1983a, ROCHLITZER & KÜHNEL 1979, KLEBB 1984) dürfte nicht zuletzt ein Ergebnis zunehmender Beobachtungstätigkeit gewesen sein. In den letzten Jahrzehnten ist der Bestand leicht rückläufig (GEORGE & WADEWITZ 1998), SCHÖNBRODT & SCHULZE (2017) geben sowohl langfristig als auch kurzfristig einen negativen Trend an.

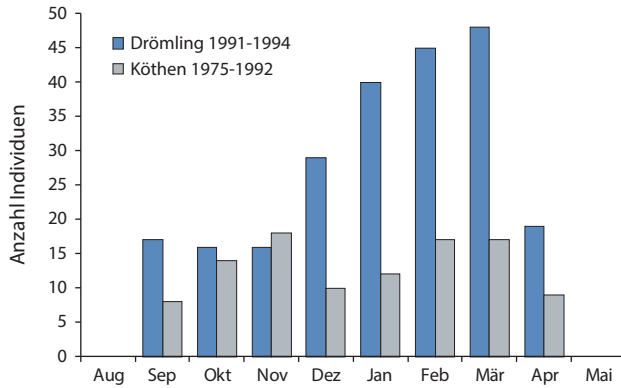
Langfristige Schwankungen des Winterbestandes sind durch die Erfassungen im Rahmen der Wasservogelzählungen (Oktober bis März) belegt. An der Mittelbe lag der Wintermittelwert (Anzahl Individuen je Monat bei 6 Zählungen pro Winter) in den Wintern von 1972/73 bis 1981/82 bei 22,0, von 1982/83

bis 1991/92 bei 11,3, von 1992/93 bis 2001/02 bei 12,2 und von 2002/03 bis 2011/12 schließlich bei 28,1 Individuen (HAMPE in SCHWARZE & KOLBE 2006, ergänzt). Milde Winter unterscheiden sich von Eiswintern: 2006/07 bis 2008/09 Wintermittelwert 35,0, 2009/10 und 2010/2011 hingegen nur 19,5 Individuen (E. Schwarze, pers. Mitt.). Landesweit wurden bei je sechs Zählungen pro Halbjahr 2007/08 156, 2008/09 236 und 2009/10 266 Individuen registriert (SCHULZE 2008, 2009, 2010).

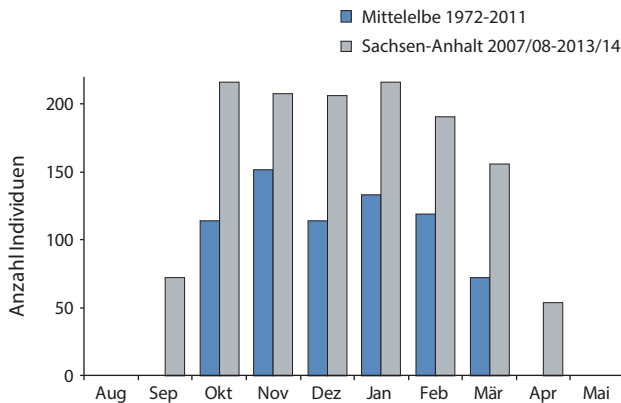
Brutbiologie

Die Brutplätze des Raubwürgers befinden sich am Rand von Waldungen und Gehölzen, in Alleen und Baumreihen an Feldwegen sowie in Büschen und Hecken, nur selten auf allein stehenden Bäumen. Als gelegentlicher Brutnachbar ist die Wacholderdrossel nachgewiesen (JENTZSCH 1989). Nesttragende Bäume und Sträucher waren: 27 mal Pflaume, 9 mal Eiche, 8 mal Birne, je 7 mal Pappel und Weißdorn, je 6 mal Kiefer und Apfel, 5 mal Esche, 4 mal Schwarzdorn, je 2 mal Ulme und Schlehe sowie je 1 mal Linde, Süßkirsche, Robinie, Weide und Erle (Nestkartendatei OSA). Ein Nest war 23 m hoch in einer abgebrochenen Fichte angelegt (MENZEL 1933). Im Südteil Sachsen-Anhalts standen die Nester im Zeitraum von 1990 bis 1995 in Höhen von 2 bis 23 m, 26 % davon in Pflaumenbäumen (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997). 1992 und in den beiden Folgejahren brütete ein Paar in einem Kunsthorst, der sich 22,5 m hoch auf einem Gittermast befand (KUHLLIG & MAHLER 1993). Im Raum Magdeburg wurden die Nester in 18 von 23 Revieren auf Kiefern gebaut. Der Abstand benachbarter Nester lag zwischen 800 und 3.000 m. Im Heidegelände nördlich von Planken/BK betrug der Nestabstand 600 bis 900 m. Von 31 Nestern in Höhen von 2 bis 20 m standen 16 in Kiefern, 7 in jungen Eichen und Birken, eines in einer Robinie (F. Brackhahn, pers. Mitt.).

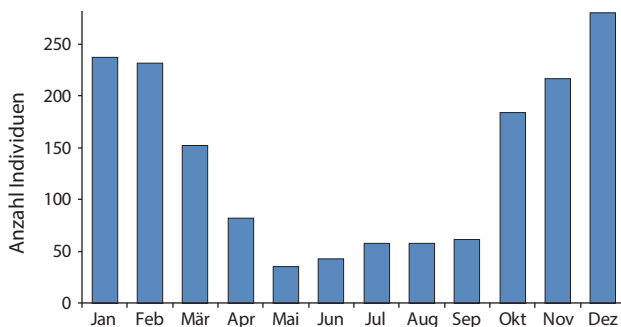
Im Altmarkkreis Salzwedel stellte GNIELKA (2005) den Gesang ab 02.02., Balz ab 11.02. und Nestbau ab 04.04. fest. STEINKE & HEINDORFF (1982) geben den Legebeginn mit dem 15. 04. an. Folgende Schlupfdaten wurden ermittelt: 08.05.1974, 15.05.1972,



Jahreszeitliche Verteilung (September bis April) des Auftretens des Raubwürgers im Köthener Gebiet (1975-1992, n = 105 Ind., TODTE in ROCHLITZER 1993) und im Drömling (1991-1994, n = 230 Ind., SEELIG et al. 1996).



Jahreszeitliche Verteilung (September bis April) des Auftretens des Raubwürgers im Mittelbegebiet bei Dessau (1972-2011, n = 704 Ind., HAMPE in SCHWARZE & KOLBE 2006; ergänzt 2011) sowie im Gesamtgebiet (nach Daten der Wasservogelzählung (2007/08 bis 2013/14, n = 1.319 Ind., SCHULZE 2008-2014b).



Jahreszeitliche Verteilung (Januar bis Dezember) des Auftretens des Raubwürgers im Mittelbegebiet nach Daten in HAMPE in SCHWARZE & KOLBE (2006) für den Zeitraum von 1925-2005 (n = 1.640 Ind.).

20.05.1973 und 28.05.1973 (SEELIG in NICOLAI et al. 1982, STEINKE & HEINDORFF 1982).

Im Harzgebiet wurden 3 mal 5, 2 mal 6 und 4 mal 7 Eier/Gelege sowie 1 mal 4, 1 mal 5, 2 mal 6 und 4 mal 7 Junge/Brut gezählt (HAENSEL & KÖNIG 1984). Im Altkreis Sangerhausen enthielten neun Vollgelege 5 mal 6, 2 mal 5 und 2 mal 3 Eier (5,1 pro Gelege); 37 Junge (80,4 %) schlüpften in 7 Nestern, 36 Junge (78,3 %) flogen aus (JENTZSCH 1989). Im Westteil des Altkreises Eisleben wurden aus 9 Bruten 2 mal 2, 1 mal 3, 3 mal 4, 1 mal 5 und 2 mal 6 Vögel flügge (im Mittel 4,0; ORTLIEB 1974, 1982). Im Dessauer Gebiet stellte HAMPE (1975) zwischen 1935 und 1974 1 mal 1, 2 mal 2, 2 mal 3, 6 mal 4, 3 mal 5 und 1 mal 6 (im Mittel 3,7) flügge Junge fest und bei STEINKE & HEINDORFF (1982) sind es 2 mal 3, 4 mal 4, 1 mal 5 und 1 mal 7 (im Mittel 4,3) flügge Junge.

Die Nestkartendatei des OSA liefert aus dem Zeitraum von 1966 bis 1988 folgende Werte: Nesthöhe 2 bis 22,5 m (im Mittel 6,3 m, n = 89); Legebeginn im Mittel 27.04. (n = 88), früh: 01.04., spät: 02.06., mit geringer Tendenz zu späterem Brutbeginn; Gelegegröße 4 bis 8, im Mittel 5,7 Eier (n = 68); Nestlinge 2 bis 8, im Mittel 5,2 Junge (n = 49); flügge Junge im Mittel 4,8 Junge/erfolgreiche Brut (n = 38). Eine Brut mit 8 Nestlingen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit flügge wurden, gelang 1984 4 m hoch in einem Pflaumenbaum bei Nauendorf/SK (D. Weis). Bei weiteren näher beobachteten Bruten gab es Gelege mit 3 mal 4, 2 mal 5, 3 mal 6 und 2 mal 7 Eiern; 4 mal 2, 5 mal 3, 1 mal 4, 2 mal 5, 6 mal 6 und 2 mal 7 Nestlingen sowie 3 mal 1, 6 mal 2, 4 mal 3, 5 mal 4, 1 mal 6 und 1 mal 7 flüggen Jungen. Im Altkreis Bernburg wurden bei der ersten nachgewiesenen Brut 1974 3 Junge flügge (ZAPPE 1975).

Nestjunge Raubwürger wurden von der 13. Dekade (Anfang Mai) bis zur 19. Dekade (Anfang Juli), ausnahmsweise noch in der 23. Dekade (Mitte August) beringt (IfaÖ 2011).

In der Oranienbaumer Heide/WB war der Raubwürger 2 x Kuckuckswirt (HAMPE in SCHWARZE & KOLBE 2006).

Jahreszeitliches Auftreten

Außerhalb der Brutzeit ist der Raubwürger meist Einzelgänger und besetzt Winterreviere. Die meisten verbleiben wohl im Umfeld der Brutreviere (H. Grimm). Vereinzelt tritt Zuzug aus nördlichen Bereichen auf.

In der Magdeburger Region betrug die Größe der Winterreviere 4-8 km². In den 1970er Jahren waren dort fast alle Brutreviere auch im Winter besetzt (SEELIG in NICOLAI et al. 1982). Nördlich von Halle wurden in einem 30 km² großen Gebiet in den Wintern 1973/74 11 und 1974/75 19 Reviere festgestellt (TAUCHNITZ in GNIELKA 1983a). An der Mittelbe bei Dessau wurden auf einer Strecke von 42 Flusskilometern am 14.10.1973 10 Ind., am 13.10.1974 12 Ind. und am 14.11.1974 14 Ind. gezählt (HAMPE 1975).

Konzentrationen werden oft in der Nähe von Gewässern beobachtet: 02.01.1965 5 bis 7 Ind. Elbe bei Wörlitz/WB, 24.10.1970 4 Ind. am Kühnauer See/DE (HAMPE 1975). In den 1970er Jahren zählte ZUPPKE (1976) als Jahresmaximum 20 überwinternde Vögel im Altkreis Wittenberg. An den Mansfelder Seen hielten sich 1997 am 12.01. 6, am 15.02. 7, am 15.10. 6., am 16.11. 9 und am 15.12. 8 Ind. auf (T. Stenzel in GEORGE & WADEWITZ 1998). Am Salzigem See/MSH betrug für den Zeitraum vom 21.10. bis

31.12.1999 das Tagesmaximum 7 Vögel (D. Bird, T. Stenzel in GEORGE & WADEWITZ 2000).

Ab September erfolgt wahrscheinlich Zuzug aus nördlichen und östlichen Regionen (WEBER 1976), weshalb auch die Zahl der beobachteten Individuen steigt. Allerdings ist der Zuzug bislang erst durch einen Ringfund belegt. Im Dessauer Raum stammten im Zeitraum von 1925 bis 1974 fast 82 % aller Beobachtungen aus den Monaten Oktober bis März (HAMPE 1975). Im Merseburger Land entfielen 184 (78 %) der Gesamtbeobachtungen auf die Wintermonate (FRITSCH in RYSSEL & SCHWARZ 1981b). Allerdings verhalten sich Raubwürger im Winterhalbjahr deutlich auffälliger als zur Brutzeit und sind deshalb besser beobachtbar.

Beringungsergebnisse

Es liegt lediglich ein Fernfund eines am 02.10.1970 in Norwegen beringten Raubwürgers am 17.11.1970 bei Hakenstedt/BÖ vor.

Gefährdung und Schutz

Besonders die Rodung von Obstbaumalleen und -plantagen hat der Art in den letzten Jahren Brutplätze entzogen. Die Versiegelung von Feldwegen sowie der Rückgang von Brachflächen und Wegrainen dürften das Nahrungsangebot für den Raubwürger schmälern.

Besonderheiten, offene Fragen

Nach THIENEMANN (1899), LINDNER (1901) und OTTO (1901) soll die Unterart *Laniuse. major* (Synonym für *L. e. sibiricus*, PANOV 1983) Wintergast bei Athenstedt/HZ, Deersheim/HZ und Lutherstadt Eisleben/MSH gewesen sein (BORCHERT 1927). Diese Beobachtungen sind aber nicht gesichert.

JENTZSCH & OTTO (1988) fanden in 32 im Winter 1985/86 gesammelten Gewöllen 30 Wühlmäuse, 2 echte Mäuse und 5 weitere Wirbeltiere. In der Region Oberröblingen/MSH war unter fünf Kleinsäugerarten die Feldmaus mit 89 % Hauptbeute (RUPPE & MATERNA 1990). Im Nordharzvorland bestand die Sommernahrung des Raubwürgers nach Gewölluntersuchungen zu 55,2 % aus Kleinsäufern, 30,4 % aus Vögeln und 14,4 % aus Eidechsen (GRIMM & HAENSEL 1991). Schermaus, Zwergmaus, Uferschwalbe, Schwanzmeise, Grauschnäpper und Feldsperling konnten als Beute nachgewiesen werden. Auch Fische gehören zum Nahrungsspektrum (MIßBACH 1975, ZUPPKE 1975, T. Stenzel in GEORGE & WADEWITZ 2001).

Keine Klarheit besteht darüber, wie groß der Anteil heimischer Brutvögel an den im Gebiet überwinterten Raubwürger ist und woher genau die winterlichen Zuzügler kommen.

Rolf Weißgerber
2. Fassung [07/2018]